



3h

Wanderkarte/n 1:50'000 265T
Gesamtaufstieg 569m

Länge 8.4km
Gesamtabstieg 296m



Die Menschen in der Region sind sehr stark im Katholizismus verwurzelt. Wir treffen auch auf dieser Wanderung auf viele Kirchen und Kapellen. Vermutlich war das Leben in diesen äusserst schroffen Tälern wirklich hart und entbehrungsreich, dass man es ohne Unterstützung oder Zuspruch von oben kaum bewältigen konnte.

Ich starte in Biel auf dem Schwemmkegel des Walibachs und steige in beinahe westlicher Richtung durch das Dorf hinauf. Entlang der soliden Schutzverbauung zu beiden Seiten des Baches, die auch das Nachbardorf Selkingen vor den Naturgewalten schützen sollen, erreiche ich die Brücke, um auf die andere Seite zu gelangen. Eine Kapelle auf dem Geländerü-

cken soll ebenfalls vor dem Schlimmsten bewahren - oder an ein Unglück erinnern?

Langsam steigt der Weg über die Pfaffmatte zum Hilperschbach. Zum Schutz vor seinem Wasser und winterlichen Lawinen wurden sowohl die Strasse als auch die Bahnlinie in schützende Tunnels gelegt. Schliesslich sind dies die Lebensadern der Bevölkerung im Tal. Auf der gegenüberliegenden Seite erwartet mich an der ersten Kehre der Strasse das Restaurant Castle beim Chaschtebiel mit einem schmackhaften Zmittag.

Über weitere Schleifen gewinne ich an Höhe und lasse den Blick schweifen über das Tal, in dem sich die junge Rhône schlängelt. Jenseits des Wilerbachs liegt der Weiler Wiler mit einer weiteren Kapelle. Ein satter Aufstieg führt zur tiefen Kerbe, die der Schwarze Brunne gegraben hat. Der Weg überquert das Hindernis in einer engen Schleife und steigt dann weiter in eine langgezogene Waldlichtung und trifft bei der Nessuschlüecht auf die Appollonia-Kapelle. Hat vielleicht ein schlimmes Ereignis die Menschen im 17. Jrd. dazu bewogen, in dieser Einsamkeit ein Gotteshaus zu bauen? Es steht etwas abseits des Weges, aber ich nehme mir die Zeit, ihr einen kurzen Besuch abzustatten.

Durch lockeren Baumbestand nähere ich mich den verstreuten Ferienhäusern von Bellwald und dem grossen Parkplatz beim Sessellift. Ein paar hundert Meter weiter unten finde ich die Station der Kabinenbahn nach Fürgangen hinunter.

Bellwald

Obwohl Bellwald weiter rhôneabwärts liegt als mein Startort Biel, ist es die höchstgelegene Gemeinde im Goms, mein Weg also allgemein steigend!

Entstanden ist die Siedlung auf der Kuppe des Hügelrückens zwischen dem Rhônental und dem Fieschertal. Die ersten Belege für deren Namen stammen aus dem Jahre 1273, der sich vermutlich auf diese Kuppe beziehen dürfte: *Beliwalt*, etwas später auch *apun Belwalt Zblattun*. Der Zusatz verschwand dann mit der Zeit, und der Ort hiess nur noch Bellwald. Es wäre auch eine Bezeichnung des damaligen Besitzers *Ballo* denkbar.

Im 14. Jahrhundert wohnten in Bellwald fast ausschliesslich Bauern, die dem Bischof von Brig zinspflichtig waren. Die Grundrechte wurden jedoch 1404 an Johan de Platea in Niederernen verkauft. Inbegriffen war auch eine Wasserordnung, welche den Bezug



Chaschtebiel

des lebenswichtigen Wassers regelte.

Erst hunderte Jahre später hielt mit dem Bau der Furkabahn ein anfänglich bescheidener Tourismus in der Gegend Einzug und brachte der kargen Landwirtschaft einen willkommenen Zusatzverdienst. Allerdings musste der Bau der Anlage während des Ersten Weltkrieges wegen finanzieller und technischer Probleme eingestellt werden. Erst 1925 startete dann der durchgehende Betrieb über den Furka- und den Oberalppass.

In der Folge entstanden die Seilbahnen von Bellwald hinab zur Bahnstation Fürgangen und hinauf zur Alp Richinen. Diese bilden mit der 2. Sektion zur Grieschumma noch heute das touristische Rückgrat für die Wanderer und Biker im Sommer sowie für Ski- und Snowboard-Fahrer im Winter.

Als kulturelles Kleinod darf die Kapelle der heiligen Appollonia am Panoramaweg hoch über dem Rotten bezeichnet werden. Sie wurde 1666 erbaut, wie eine eingearbeitete Jahreszahl in der Deckenschnitzerei verrät. Sie wurde früher häufig wegen Zahnschmerzen von Pilgern aufgesucht.

